

neuhland

AKADEMIE

FORTBILDUNG

PROGRAMM

2023





SEHR GEEHRTE, LIEBE LESER*INNEN,

nach wie vor befinden wir uns in einer Zeit, die uns vor gewaltige gesellschaftliche Herausforderungen stellt. Angesichts dessen steht die psychosoziale Arbeit und Versorgungslandschaft vor noch größeren Anforderungen als in den vergangenen Jahren.

Umso mehr freuen wir uns, Ihnen für das Jahr 2023 wieder ein umfangreiches Fortbildungsangebot vorstellen zu dürfen. *neuhland – Hilfe in Krisen* steht seit nun fast 40 Jahren als Synonym für professionelle Arbeit in den Bereichen: *Suizidprävention* und *Krisenintervention*. Mit dem vorliegenden Portfolio können Sie sich auf solche thematischen Herausforderungen optimal für die Gegenwart und Zukunft vorbereiten.

Die Erkundung von Neuem eröffnet Chancen durch innovative Blickwinkel und Erkenntnisse und ermöglicht zudem Entwicklungsperspektiven. Durch einen gelungenen Theorie/Praxis-Wissenstransfer sowie den Input konstruktiver Handlungskompetenzen möchten wir Sie für Ihren Alltag und Ihr berufliches Wirken stärken.

Neben den etablierten Fortbildungen finden Sie auch dieses Jahr neue Themenangebote wie: „*Selbstfürsorge und Work-Life Balance*“ oder „*Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handeln in der Krise*“. Denn speziell in unruhigen und krisenhaften Zeiten können neue Denkanstöße, Denk- und Handlungswerkzeuge eine entscheidende Stabilität und Sicherheit bieten sowie innovative Impulse setzen – sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Kontext.

Präsenzveranstaltungen haben weiterhin Priorität, denn unsere Seminare leben vom physischen Erleben, lebensechter Interaktion und gemeinschaftlichem Wirken: Einem sogenannten „Live-Gefühl“. Alternativ bieten wir zeitgemäß auch ausgewählte Fortbildungen – z.B. „*Krisenintervention bei Suizidalität*“ – im Online-Format an.

Wir laden Sie herzlich ein, neues Wissen, (Er-) Kenntnisse, anregende Veranstaltungen und Begegnungen sowie neue Perspektiven für Ihren Weg in die Zukunft zu entdecken. Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen nun unser Jahresprogramm 2023 vor. Lassen Sie sich gerne auf eine Erkundungsreise zu den vielfältigen Veranstaltungsangeboten mitnehmen und inspirieren.

Seien Sie mit uns gemeinsam – mehr denn je – stabilisierende Zukunftsbegleiter*innen in diesen besonderen (Krisen-) Zeiten.

Ihr Team der
neuhland Akademie



Suizidgefährdung

- **Krisen und Suizidalität als Kontaktangebot verstehen lernen**
09.–10.03.2023 (zweitägig) 8
- **Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen**
24.03.2023 8
- **Suizidalität und Krisenintervention bei älteren Menschen**
21.04.2023 8
- **Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**
08.05.2023 9
- **Krisenintervention bei Suizidalität (Erwachsene)**
23.06.2023 9
- **Traumatische Verluste – große Auswirkungen. Trauerarbeit mit suizidalen jungen Menschen**
26.–27.06.2023 (zweitägig) 9
- **Selbstbestimmung und ihre Grenzen**
15.09.2023 10
- **Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen**
13.10.2023 (online) 10
- **Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung**
13.11.2023 10
- **Krisenintervention bei Suizidalität (Erwachsene)**
01.12.2023 (online) 11

Psychische Erkrankung

- **Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung**
23.–24.02.2023 (zweitägig) 11
- **Psychische Störungen des Jugendalters**
03.03.2023 12
- **Junge Klienten*innen mit Borderline Störung im Betreuungsalltag**
13.03.2023 12
- **Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld Jugendhilfe – Gesundheitswesen**
24.04.2023 13

• Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten	Seite
28.04.2023	13
• Mächtig ohnmächtig? Über den Umgang von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Borderline Störung	
12.05.2023	13
• Früherkennung von Psychosen	
15.05.2023	14
• Angst und Panik – eine besondere Art der Beziehungsregulierung	
22.05.2023	14
• Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Welches Setting brauchen „schwierige“ Jugendliche?	
22.09.2023	15
• Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern	
16.–17.11.2023 (zweitägig)	15
• Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderlinestörung	
23.–24.11.2023 (zweitägig)	15

Trauma

• Trauma und Traumafolgestörungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – Herausforderung für die psychosoziale Arbeit	
07.07.2023	16
• Traumapädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe – Vom Verstehen zum Handeln	
31.08.2023	16
• Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten	
18.09.2023	17
• Trauma und Sucht – ein Gesamtpaket oder „Hauptsache überleben“	
05.–06.10.2023 (zweitägig)	17
• Sekundärtraumatisierung bei helfenden Berufen	
19.–20.10.2023 (zweitägig)	18
• Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen	
06.11.2023	18
• Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern	
09.–10.11.2023 (zweitägig)	18

Selbstmanagement	Seite
• Selbstfürsorge und Work-Life Balance 25.–26.05.2023 (zweitägig)	19
• Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen 05.06.2023	19
• Achtsam und wertschätzend mit mir und anderen umgehen 08.–09.06.2023 (zweitägig)	19
• Vor die Welle kommen – Proaktiv arbeiten und leben: ein Training zum Selbstmanagement im Beruf 12.–13.06.2023 (zweitägig)	20
• Umgang mit Innerer Kritiker*in 04.09.2023	20
• „Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen 11.09.2023	21

Methode	
• Arbeit mit der Klient*innen-Gruppe in der stationären Jugendhilfe 16.06.2023	21
• Körperliche Präsenz in der pädagogischen Arbeit – Weniger Tun – mehr Dasein 19.06.2023	22
• Kreative Methoden in der Beratung 08.09.2023	22
• Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen 28.–29.09.2023 (zweitägig)	22
• Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handeln in der Krise 20.11.2023	23

Sexualität	
• „Bedeutung der Arbeit mit geschlechtlicher Vielfalt – Psychotherapeutische und beratende Arbeit mit trans* Personen 20.02.2023	23
• Umgang mit sexualisiertem Verhalten und sexualisierter Gewalt – Zwischen Bagatellisierung und Dämonisierung 17.03.2023	24

- **Sexualpädagogische Begleitung von jungen Klient*innen – Arbeit an sexueller Identitätsfindung** Seite
01.09.2023 24

Sonstiges

- **Möglichkeiten und Grenzen bei Drogenkonsum in der Jugendhilfe**
05.05.2023 25
- **Herausforderung (Cyber) Mobbing – wie wir unsere Kinder und Jugendlichen schützen**
03.07.2023 25
- **Übergänge und Trennungen gut begleiten – sie prägen ein Leben lang**
09.10.2023 26



WEITERBILDUNGSSEMINAR: _____

QUALIFIZIERUNG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE 2023 _____

März–Dezember

- **1. + 2. Modul Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz**
30.–31.03.2023 26
- **3. Modul Trauma – Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung**
27.04.2023 27
- **4. Modul Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)**
02.06.2023 27
- **5. Modul Suizidalität im Jugendalter**
30.06.2023 28
- **6. Modul Psychische Störungen im Jugendalter**
28.08.2023 28
- **7. Modul Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation**
25.09.2023 29
- **8. Modul Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe**
16.10.2023 30
- **9. Modul Transfer in die Praxis**
27.11.2023 30

ALLE FORTBILDUNGSSEMINARE IM DETAIL

Suizidgefährdung

Krisen und Suizidalität als Kontaktangebot verstehen lernen

09.–10.03.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Krisen erscheinen fast schon alltäglich – und stellen doch eine Herausforderung dar, wenn unsere Klient*innen im psychosozialen Bereich urplötzlich oder schleichend „abstürzen“ und ihr ganzes Leben in Frage stellen – und uns Helfende gleich mit dazu! Nicht selten spitzen sich ihre Krisen derart zu, dass Suizidgedanken auftauchen oder sogar drängend werden – und versetzen das Hilfesystem in Alarmbereitschaft. An zwei Tagen erwerben die Teilnehmer*innen praxisbezogenes Wissen, das in Kleingruppen und Rollenspielen vertieft wird. Sie erhalten ein Handwerkszeug für konkrete Interventionen, die auf die individuellen Arbeitsfelder übertragen werden können.

Dozent: Wolf Ortiz-Müller, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut, Supervisor (BDP)

Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen

24.03.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Krisen haben viele Gesichter und insbesondere bei jungen Menschen oft eine hohe Dynamik. Manchmal spitzen sie sich bis zur Suizidalität hin zu. In dieser Fortbildung wird vermittelt, wie sich Krisen möglichst frühzeitig erkennen lassen und wie ein zielführender Umgang damit gelingen kann. Schwerpunkte liegen dabei auf der Einschätzung von Suizidalität sowie der Kontaktgestaltung mit suizidgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird Raum zur Reflexion eigener Reaktionen und Handlungsimpulse gegeben sowie Anregungen zur selbstfürsorglichen Gestaltung der Arbeit mit den Betroffenen.

Dozent: Fabian Wieneke, M.Sc. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Beratungsstelle neuhland

Suizidalität und Krisenintervention bei älteren Menschen

21.04.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Die Suizidraten steigen mit dem Lebensalter und sind bei alten Männern besonders hoch. Es werden die bio-psycho-sozialen Risikofaktoren der Suizidalität Älterer vorgestellt und ein Konzept zum Verständnis intrapsychischer Prozesse entwickelt. Davon ausgehend werden Grundlagen für eine tiefenpsychologisch fundierte Krisenintervention abgeleitet, mit zahlreichen Fallbeispielen illustriert und ethische Aspekte diskutiert.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Psychoanalytiker und Facharzt für Psychiatrie

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

08.05.2023 · 09:00–16:30 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindes- und Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Krisenintervention bei Suizidalität

23.06.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: Dr.med. Ulrike Wegner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche / München

Traumatische Verluste – große Auswirkungen. Trauerarbeit mit suizidalen jungen Menschen

26.–27.06.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verluste können traumatische Wirkungen und weitreichende Folgen haben. Tiefgreifende Verluste wie z.B. der Tod eines Elternteils, einer wichtigen Bezugsperson oder der Verlust von Heimat durch Vertreibung und Flucht bringen Kinder und Jugendliche in krisenhafte Situationen, die geprägt sind von Verzweiflung, Hilf- und Hoffnungslosigkeit. Bleibt dieses Grundgefühl erhalten, haben suizidale Impulse häufig ihren Ursprung in der nicht bewältigten Trauer. Der Zusammenhang zwischen Trauer und Suizidalität ist aber oft nicht spür- und erkennbar. In diesem Seminar geht es um das Wissen über diesen Zusammenhang und um das Erlangen eines sicheren Umgangs mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Gemeinsam wird erarbeitet, was Kinder unterstützt, was ihnen Orientierung und Sicherheit gibt und wie sie konkret im Trauerprozess begleitet werden können.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Selbstbestimmung und ihre Grenzen

15.09.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Ziel psychosozialer Arbeit ist eine möglichst weitgehende Selbstbestimmung ihrer Klient*innen, die für Bewohner*innen der westlichen Welt in den letzten Jahrzehnten in vielfacher Hinsicht realisierbar geworden ist. Wie in allen Zeiten unterliegen wir aber weiterhin Naturgesetzen und vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen. Die Behauptung eines autonomen Individuums verschleiert sein gleichzeitiges beherrscht werden: intrapsychisch durch das Unbewusste, aber auch gesellschaftlich durch die Gesetze des Marktes und durch die technologische Entwicklung in einer digitalisierten Welt. Die Wirkmächtigkeit des Einzelnen hängt von der Anerkennung seines Eingebundenseins ab. Dies gilt für das Individuum, um dessen Selbstbestimmung und ihre Grenzen wie für die Begrenzung des technisch Machbaren in einem bedrohten Ökosystem. Bewusste Verantwortung als Grundlage menschlichen Lebens erfordert Anerkennung von Begrenzungen. In dem Seminar werden die Begrenzungen und Abhängigkeiten des Einzelnen deutlich gemacht und diskutiert. Durch dieses vertiefte Bewusstwerden wird die psychosoziale Arbeit mit den Klienten um eine notwendige und wesentliche Dimension bereichert.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Facharzt für Psychiatrie, Psychoanalytiker

Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen

13.10.2023 · 09:00–16:30 Uhr (online)

Krisen haben viele Gesichter und insbesondere bei jungen Menschen oft eine hohe Dynamik. Manchmal spitzen sie sich bis zur Suizidalität hin zu. In dieser Fortbildung wird vermittelt, wie sich Krisen möglichst frühzeitig erkennen lassen und wie ein zielführender Umgang damit gelingen kann. Schwerpunkte liegen dabei auf der Einschätzung von Suizidalität sowie der Kontaktgestaltung mit suizidgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird Raum zur Reflexion eigener Reaktionen und Handlungsimpulse gegeben sowie Anregungen zur selbstfürsorglichen Gestaltung der Arbeit mit den Betroffenen.

Dozent: Fabian Wieneke, M.Sc. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Beratungsstelle neuhland

Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung

13.11.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Suizidandrohungen – in offener oder versteckter Form – und Selbstverletzungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Helfer*innen heftige Gefühle der Besorgnis und Angst um die Betroffenen auslösen, sie unter starken Handlungsdruck setzen oder hilflos und wütend machen. Eine einzelne suizidale Krise bei jungen

Menschen kann, wenn sie nicht richtig verstanden und beantwortet wird, zu immer wiederkehrendem suizidalen Verhalten führen. Was ist hilfreich und notwendig im Umgang mit solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Wie können Helfer*innen schwierige Situationen richtig einschätzen und dabei auf sich selbst achten, um hilfreiche Krisenbegleiter*innen zu sein? Ziel des Seminars soll sein, in die Problematik Suizidgefährdung einzuführen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Dozent*innen: **Eva Kohler**, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin; **Marco Saal**, Diplom Sozialpädagoge

Krisenintervention bei Suizidalität

01.12.2023 · 09:00–16:30 Uhr (online)

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: **Dr.med. Ulrike Wegner**, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche München

Psychische Erkrankung

Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung

23.–24.02.2023 · 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Hintergründe, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Disorder sind Themen dieser Fortbildung. Es wird Basiswissen über psychogene Essstörungen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis vermittelt. Das Seminar veranschaulicht den schleichenden Prozess der Entstehung von Essstörungen. Es zeigt Handlungsspielräume für die Behandlungsmotivation und Handlungsmöglichkeiten.

Dozentin: **Sylvia Baeck**, Mitbegründerin von Dick und Dünn, Buchautorin

Psychische Störungen des Jugendalters

03.03.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Viele Jugendliche in den Einrichtungen sind mit psychischen Störungen belastet. Diese verändern das Erleben und Verhalten des Klientels und stellen uns Betreuende vor Fragen im Umgang damit. Durch das vermittelte Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, Erleben und Verhalten der Jugendlichen zu verstehen, eine gute Antwort darauf zu finden und sicherer mit den Erscheinungsformen der psychischen Störungen umzugehen. Neben einer Einführung zu den Störungsbildern Angststörungen, Depressionen, Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ ADHS) und Psychosen (Schizophrenien) und deren Entstehung beinhaltet die Fortbildung schwerpunktmäßig Antworten auf folgende Fragen: Wie können die betroffenen jungen Menschen und ihre Symptomatik verstanden werden? Wie können diagnostische Beschreibungen (z.B. Klinikberichte) „übersetzt“ werden? Welche Herangehensweisen können förderlich für die Entwicklung der jungen Menschen sein? Welche sind besonders schwierige Betreuungssituationen? Wie sind die Reaktionen und Gefühle der Betreuenden und was kann unterstützend sein?

Dozentin: Gergana Karaboycheva, Ärztin, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Universitätsmedizin Charité

Junge Klienten*innen mit Borderline Störung im Betreuungsalltag

13.03.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Borderline-Störung gelten in der Gruppenbetreuung als schwer integrierbar und anstrengend. Sie verletzen Regeln, sind krisenanfällig und in ihrem emotionalen Erleben äußerst wechselhaft. Häufig stoßen wir Helfer an institutionelle und persönliche Grenzen. Oft kommt es vor, dass Fachkräfte zu scheinbar widersprüchlichen Einschätzungen und Ansichten kommen. Dies kann dazu führen, dass ganze Teams gespalten werden. Wie können wir solche Klienten*innen halten und aushalten? Was brauchen diese Menschen und was ist hilfreich im Umgang mit ihnen? Ziel in unserem Seminars soll sein, die Borderline-Störung besser zu verstehen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten vorzustellen. Wir zeigen auf, wie sich Einrichtung, Regelwerk und Haltung der Mitarbeitenden so gestalten lassen, dass sowohl Klient*innen mit Borderline-Symptomatik als auch andere zu betreuende junge Menschen profitieren und voneinander lernen können.

Dozent*innen: Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin;
Marco Saal, Diplom Sozialpädagoge

Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld von Jugendhilfe und Gesundheitswesen

24.04.2023 · 09:00–16:30 Uhr (online)

Als Fachkräfte im psychosozialen Arbeitsfeld begegnen Ihnen psychisch erkrankte Eltern, deren Verhalten verunsichernd wirken kann. Ebenso steht häufig das Thema Kindeswohlgefährdung im Raum. Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder benötigen neugierige und fachlich sichere Gegenüber, um sich öffnen zu können. Dabei will Ihnen diese Veranstaltung helfen. Folgende Inhalte werden vermittelt und gemeinsam erarbeitet: Was sind typische Merkmale von psychischen Erkrankungen bei Eltern und wie können Sie darauf angemessen reagieren? Was bedeutet dies für die Erziehungsfähigkeit und Beziehung zwischen Eltern und Kindern? Welche Unterstützung benötigen die betroffenen Kinder und Eltern? In diesem Seminar erhalten Sie Basiswissen im professionellen Umgang mit diesen Familien.

Dozentin: Dagmar Wiegel, Systemische Supervisorin (DGSG), Gestalttherapeutin

Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten

28.04.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Selbstschädigendes Verhalten bei Jugendlichen und zum Teil auch bei Kindern stellt in der pädagogischen und in der therapeutischen Arbeit eine große Herausforderung dar. Im Seminar werden Grundlagen zum Verstehen des Selbstschädigenden Verhaltens erarbeitet. Dabei wird auch die Gegenübertragungsdynamik einbezogen. Die Teilnehmer*innen erwerben auf der Grundlage dieses Verstehens ihre eigenen Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Dozentin: Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Supervisorin, Traumatherapeutin

Mächtig ohnmächtig? Über den Umgang von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Borderline Störung

12.05.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Eine Borderline – Persönlichkeitsstörung ist gekennzeichnet durch Probleme mit sich selbst, mit anderen, mit der Gefühlsregulation, der Wahrnehmung und durch selbstschädigendes Verhalten. Da insbesondere in der Adoleszenz fast sämtliche Subformen des Borderline Syndroms vorkommen können, ist es nicht immer leicht, zwischen normalen entwicklungspezifischen Symptomen und der schweren Symptomatologie von Menschen mit Borderline – Störung zu unterscheiden. Nach einer Einführung in die Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz, der Definition von Persönlichkeit und Borderline – Störung einschließlich deren Ursachen, Verlauf und Prognose

werden wir uns mit diesen Herausforderungen näher befassen: Wie können die Betroffenen im Alltag unterstützt werden? Wie mit Selbstverletzungen und Suizidalität umgehen? Welche Aufgaben übernimmt wer?

Dozentin: Dr.med. Ingrid Kolleck, Kinder- und Jugendpsychiaterin, ehemalige Oberärztin / St. Josef Krankenhaus – Kinder- und Jugendpsychiatrie

Früherkennung von Psychosen

15.05.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Schizophrenie ist eine schwerwiegende, häufig chronisch verlaufende Erkrankung, die in ihrem Verlauf immer wieder kostenaufwändige stationäre Behandlungen notwendig macht. In den letzten Jahren mehren sich Hinweise darauf, dass ein frühzeitiges Erkennen und konsequentes Behandeln der Erkrankung, bestenfalls schon in der Frühphase („Prodromalphase“), einen positiven Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf sowie die hiermit verbundenen gesundheitlichen und medizinisch-ökonomischen Folgen haben kann. In diesem Seminar werden die Konzepte und Methoden zur Früherkennung und -behandlung der Schizophrenie dargestellt. Hierbei soll es allerdings auch um eine kritische Reflexion der Grenzen und Risiken der Früherkennung im psychiatrischen Alltag gehen und Sensibilität für mögliche Differentialdiagnosen zum schizophrenen Prodromalstadium geschaffen werden.

Dozentin: Dr. rer. nat. Yehonala Gudlowski, Diplom Psychologin, Psychotherapeutin

Angst und Panik- eine besondere Art der Beziehungsregulierung

22.05.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Ängste sind wichtig und bewahren das Überleben. Erst wenn Ängste so mächtig werden, dass sie uns einschränken und an unserer Entwicklung hindern, werden sie zu einem Problem. Wir werden verschiedene Angststörungen anhand von Fallbeispielen vorstellen. Zur Verdeutlichung der Entstehung und Aufrechterhaltung von Ängsten arbeiten wir mit Modellen, geben Einblick in die Genogrammarbeit und nutzen Aufstellungen mit Hilfe des Familienbretts. Außerdem werden wir systemische Fragetechniken erläutern. Ganz praktisch werden Entspannungs- und Imaginationsübungen vorgestellt und eingeübt. Ziel ist es, mögliche Beziehungsdynamiken und innere Konflikte hinter einer Angststörung zu reflektieren, die Funktion der Angst zu verstehen, Übungen zur Entspannung zu erproben und erste Lösungsideen zu entwickeln.

Dozentinnen: Debora van der Vecht-Goessmann, Diplom Pädagogin; **Kerstin Zabel-Strzyz**, Diplom Sozialpädagogin, Systemische Supervisorin

Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Welches Setting brauchen „schwierige“ Jugendliche?

22.09.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Wir erleben in den Einrichtungen immer wieder, dass sich sehr schwierige Situationen mit einzelnen Jugendlichen oder der Gruppe entwickeln, die die Mitarbeiter*innen an den Rand ihrer Möglichkeiten bringen. An Beispielen aus der konkreten pädagogischen Arbeit der Teilnehmer*innen wird diskutiert und verstehbar gemacht, welche Bedeutung der haltgebende Rahmen und die Haltung der Mitarbeiter*innen/des Teams für die Betreuung der Jugendlichen hat und wie man die pädagogisch-therapeutische Praxis konstruktiv weiterentwickeln kann. Mit Bezug auf theoretische Kontexte wird über die Zusammenhänge zwischen pädagogisch-therapeutischem Milieu, der Bedeutung von Übertragung und Gegenübertragung in der pädagogischen Arbeit und dem Zusammenwirken von Team und Jugendlichengruppe und jedem einzelnen Jugendlichen gearbeitet.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

16.–17.11.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Essstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Essstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u.a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf. Inhalte sind auch Basisinformationen über Ursachen, Entstehungsverläufe, d.h. Früherkennung, Symptomatik, Folgen und Behandlung von Psychogenen Essstörungen.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitgründerin Dick und Dünn, Buchautorin zum Thema Essstörung

Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderlinestörung

23.–24.11.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Leidet ein Elternteil unter einer unbehandelten Borderline-Störung, bedeutet dies für das Kind ein erhöhtes Risiko, selber psychisch zu erkranken. Mütter mit einer BPS (Borderline-Störung) bringen sich selbst und andere leicht an Grenzen. Es kommt häufig zu Überforderungs- und Versagensgefühlen bei Klient*innen und Professionellen. Das Kindeswohl nicht aus dem Blickfeld rücken zu lassen ist ebenfalls für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Am ersten Tag dieser Fortbildung sollen Grundwissen über die Erkrankung und

ihre Auswirkung auf das Kindeswohl sowie praxisnahe Anregungen und Strategien vermittelt werden. Am zweiten Tag wird ein Einblick in die Gruppenarbeit mit Müttern mit Borderline-Störung geboten. Das Training integriert Ansätze aus der DBT und Elternteraining und soll hier vorgestellt werden.

Dozentin: Johanna Gabriel, Diplom Psychologin;

Claudia Kertzscher, Diplom Sozialpädagogin

Trauma

Trauma und Traumafolgestörungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – Herausforderung für die psychosoziale Arbeit

07.07.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Die Fortbildung vermittelt psychosozialen Fachkräften aus Beratungskontexten und Wohngruppen ein Grundwissen über Trauma und Traumafolgestörungen. Dies erleichtert und unterstützt das Erkennen von traumabedingten Verhaltensweisen bzw. Symptomen und somit den Umgang mit den Betroffenen. Durch das Verstehen der gezeigten Verhaltensweisen als Überlebensstrategien, wird es für die professionellen Fachkräfte leichter sich abzugrenzen. Anhand von Fallbeispielen soll gezeigt und geübt werden, was im Umgang mit traumatisierten Menschen hilfreich sein kann. Ziel des Seminars ist es, die Handlungskompetenz der Teilnehmer*innen im Umgang mit traumatisierten Menschen zu erweitern.

Dozentin: Tina Dietz, Diplompädagogin, Traumatherapeutin, Supervisorin, Erfahrungen in der Akutintervention nach extremen Ereignissen

Traumapädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe – Vom Verstehen zum Handeln

31.08.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Psychosoziale Fachkräfte gestalten einen Großteil der Traumaver-sorgung im Kinder- und Jugendbereich, insbesondere im Bereich komplexer Problemlagen. Diese Arbeit ist besonders anspruchsvoll, weil nicht alleine die Traumaproblematik, sondern die meist das ganze umgebende Familiensystem umfassenden weiteren Problemlagen die professionellen Kräfte vor ein Bündel von Anforderungen stellt. Hier sind z.B. Aspekte eines unruhigen, unzuverlässigen Arbeits-Settings und Bindungs- und Entwicklungsaspekte des Kindes zu nennen. Die Fortbildung soll zunächst eine Einführung in grundlegende Aspekte der Traumatheorie vermitteln um darauf aufbauend Grundhaltungen der Traumapädagogik herauszustellen

und durch konkrete traumapädagogische Methoden mehr Handlungssicherheit in diesem Feld vermitteln.

Dozentinnen: Marilena de Andrade, M.A. Soziale Arbeit, Ausbildung zur Personenzentrierten Gesprächsführung (GWG);
Maite Gabriel, M.A. Klinische Sozialarbeit, Systemische Familientherapeutin

Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten

18.09.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Längst ist inzwischen klar, dass Selbstverletzendes Verhalten für die meisten Patient*innen eine Form der Selbstfürsorge, der Stress-Regulation ist. Darüber hinaus zeigen aber sehr viele Menschen mit erheblichen Problemen eine ausgeprägte Tendenz, sich selbst zu schädigen, sich das Leben unverständlich schwer zu machen und eine therapeutische Arbeit zur Förderung der Selbstfürsorge geradezu als Bedrohung zu erleben und zu bekämpfen. Im Seminar wird dieses Verhalten versucht zu verstehen, und es werden verschiedene Behandlungsansätze vermittelt. Themen sind: Selbstverletzendes Verhalten, Selbst-Feindlichkeit, Täter-Introjekte bei komplexen Trauma-Folgestörungen, Arbeit mit Täter-Introjekten: Imaginatives Vorgehen, Sokratisches Fragen, Systemisches Verständnis.

Dozent: Prof. Dr.med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor mehrerer Sachbücher

Trauma und Sucht – ein Gesamtpaket oder „Hauptsache überleben“

05.–06.10.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die Fortbildung verbindet die Themen Trauma und Sucht miteinander, da ein Trauma die Grundlage für süchtiges Verhalten sein kann. Es geht vor allem um folgende Fragen: Was ist ein Trauma? Welche Auswirkungen haben traumatische Erlebnisse auf das Gehirn? An Fallbeispielen werden Traumafolgestörungen und deren Umgang damit veranschaulicht. Weiterhin wird süchtiges Verhalten als eine Traumafolgestörung näher betrachtet. Wir stellen ein Modell zur Erklärung von Sucht aus der systemischen Therapie vor und betrachten Sucht unter dem Blickwinkel einer Überlebensstrategie der Betroffenen. Wir werden Stabilisierungstechniken wie Imaginations-, Achtsamkeits- und Atemübungen vorstellen.

Dozentinnen: Debora van der Vecht-Goessmann, Diplom Pädagogin;
Kerstin Zabel-Strzyz, Diplom Sozialpädagogin, Systemische Supervisorin

Sekundärtraumatisierung bei helfenden Berufen

19.–20.10.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Nach Expertenmeinung leiden professionelle Helfer*innen häufig an Traumata, ohne die zu Grunde liegenden Ereignisse selbst erlebt zu haben. Sie können von Gefühlen, die in der Begegnung mit traumatisierten Menschen ausgelöst werden, geradezu überwältigt sein. In der Resonanz hat das Trauma ansteckende Wirkung und löst Belastungen aus, die als Sekundärtraumatisierung bezeichnet werden. Symptome einer sekundären Traumatisierung können ähnlich einer primären Traumatisierung sein. Diese sind u.a.: Gefühle von Erschöpfung, Müdigkeit, Zweifel am Sinn der Arbeit, Schlafstörungen, Reizbarkeit, sich taub fühlen und keine Freude mehr empfinden. Ziel des Seminars: Wahrnehmen und Erkennen von Traumatisierungen und Erproben von Techniken zur Bewältigung und Prävention von Sekundärtraumatisierung. Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmer*innen wird die eigene praktische Psychohygiene im Mittelpunkt stehen.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei

Traumafolgestörungen

06.11.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressive Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen. Schwerpunkte: Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Bindungsstörung Typ-D, Aktive Gestaltung der therapeutischen Beziehung, Arbeit mit dem Inneren Kind

Dozent: Prof. Dr.med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor mehrerer Sachbücher

Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern

09.–10.11.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Eltern, die in ihrem Leben Traumatisierungen erlebt haben, geraten im Alltag mit ihren Kindern auf Grund von Folgestörungen häufig an Grenzen. Mit ihnen geraten auch Helfer*innen in Situationen, die ratlos und ohnmächtig machen. Die Fortbildung hat das Ziel, den transgenerationalen Prozess der Traumaweitergabe zu unterbrechen und damit neue Entwicklungsräume für Familien zu eröffnen. Sie soll neben der Vermittlung von Grundlagen zu Trauma und Bindung

Handlungsoptionen für die Zusammenarbeit mit Familien eröffnen. Als konkrete Fördermöglichkeit von sicherer Bindung zwischen Eltern und Kindern wird ein praxiserprobtes Konzept vorgestellt, das traumapädagogische Methoden, die Marte Meo Methode und das Konzept der Mentalisierungsförderung integriert.

Dozent*innen: Dr. Dagobert Sobiech, Diplom Pädagoge;
Manuela Schmellekamp, Diplom Sozialpädagogin

Selbstmanagement

Selbstfürsorge und Work-Life Balance

25.–26.05.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Um im Berufsalltag stressauslösende und belastende Situationen besser bewältigen zu können, ist es wichtig, Ressourcen aufzuspüren und sie bewusst einzusetzen. Für eine optimale Selbststeuerung braucht es Klarheit, was die eigenen Bedürfnisse und Werte betrifft. Achtsamkeit und Wertschätzung sind dabei wichtige Erfolgsfaktoren – ganz gleich, ob es um Stressreduktion, die Entwicklung gesunder Gewohnheiten oder die Freisetzung unserer Kreativität geht. Sie haben in der Fortbildung die Möglichkeit: eigenes Verhalten zu reflektieren, eigene Ressourcen zu entdecken, sich der eigenen Werte bewusst zu werden.

Dozentin: Christine Warmuth, Diplom Sozialpädagogin, Kommunikationstrainerin, Zertifizierte Trainerin (CNVC) für Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen

05.06.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Wie können wir auf Anforderungen von außen reagieren, ohne den Kontakt zu verlieren und „auszusteigen“? Welche Strategien haben wir, wenn wir Grenzüberschreitungen erleben, oder uns überfordert fühlen? Grenzen zu setzen hat nicht nur etwas mit „Nein“ sagen zu tun. Es bedarf eines inneren Raumes, aus dem heraus wir Bedürfnisse und Prioritäten wahrnehmen und kommunizieren können. Was unterstützt uns, in diesem Raum präsent zu sein? Wie können wir Grenzen setzen und zugleich im Kontakt bleiben mit dem, was uns begegnet?

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

Achtsam und wertschätzend mit mir und anderen umgehen

08.–09.06.2023 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Kommunikation umfasst unser gesamtes Leben. Miteinander reden kann zu Verständnis führen aber auch zu Missverständnissen. Wir wünschen uns einen wertschätzenden Umgang miteinander, doch die Herausforderungen des Berufsalltags machen es uns manch-

mal schwer. Wir wollen in diesem Seminar gemeinsam der Frage nachgehen: Wie kann ich in schwierigen Situationen achtsam sein und eine wertschätzende Haltung mir selbst und anderen gegenüber aufrechterhalten? Die Fortbildung bietet Ihnen die Gelegenheit, durch gezielte und abwechslungsreiche Übungen schwierige Situationen aus Ihrem Alltag zu analysieren, sich offen und ehrlich zu begegnen und zu lernen, authentisch zu kommunizieren.

Dozentin: Christine Warmuth, Diplom Sozialpädagogin, Kommunikationstrainerin, Zertifizierte Trainerin (CNVC) für Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

Vor die Welle kommen – Proaktiv arbeiten und leben: ein Training zum Selbstmanagement im Beruf

12.–13.06.2023 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Sie haben Verantwortung gewählt. Sie nehmen Einfluss auf die Ausrichtung ihres Lebens und ihrer Organisation. Dabei sind freilich Bedingungen vorgegeben: eigene Kräfte scheinen begrenzt, Kommunikation ist kanalisiert, Ziele werden auch von anderen beschrieben und verfolgt. Proaktives Denken und Handeln kann Ihnen helfen, sich auf das Wesentliche auszurichten. Das Erlernen, Üben und Reflektieren wir in diesem Workshop. Wir arbeiten an der persönlichen Ausrichtung und an der Rolle in der Organisation. Faire Kooperationen und zielbewusstes Handeln in Konflikten sind die erwünschten Ergebnisse. Zeitplanung, die Wahl des richtigen Augenblicks und Respekt vor der Dynamik des Feldes machen Ihr Handeln effektiver. Mit einer aktivierenden Mischung aus Input, praktischem Erproben und kollegialer Reflexion unterstützt die Teilnahme an diesem Seminar Ihren Weg zum Wesentlichen. Sie werden die Gelegenheit erhalten, in der Gruppe an Ihrem Projekt zu arbeiten und zu lernen.

Dozent: Heiner von Viebahn, Supervisor DGSV, Diplom Sozialpädagoge, Organisationsberater

Umgang mit Innerer Kritiker*in

04.09.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Wer kennt sie nicht, die negativen Stimmen im Kopf, die uns antreiben, be- und verurteilen und durch ihre subtilen Angriffe unseren Selbstwert, unsere Kreativität und Lebendigkeit untergraben: Das schaffst du nicht! Beeil dich und mach' keine Fehler! Schau, dass alle zufrieden sind! Nicht gut genug! Sei belastbar und liebenswert! Sei perfekt! Im Seminar wenden wir uns diesen Plagegeistern zu, um ihre Wirkung und Bedeutung besser zu verstehen und gesündere Strategien im Umgang mit Anteilen zu finden, die uns vermeintlich vor Schmerz, Fehlern und negativen sozialen Folgen schützen, tatsächlich aber eher Ängste, Druck und Stress erzeugen und verstärken. Schwerpunkte: Innere Stressoren und Antreiber,

Alternative Bewältigungs- und Schutzstrategien, Selbstwert und Selbstbestimmtes Handeln, Wege zu mehr Gelassenheit im Alltag.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin DGSv

„Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen

11.09.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Im Kontext von psychosozialer Arbeit ist die Beziehungsgestaltung zu unseren Klient*innen sowohl im stationären als auch im ambulanten Setting immer wieder eine Herausforderung in den helfenden Berufen. Wir sind oft mit Wünschen und Sehnsüchten jedoch auch mit Ablehnung und Feindseligkeit uns gegenüber konfrontiert.

Dann fragen wir uns, wieviel Nähe tut Klient*innen gerade gut und wo ist Abgrenzung notwendig. Manchmal jedoch sind wir verstrickt, so dass wir erst im Nachhinein bemerken, dass über unsere Grenzen gegangen wurde oder wir die Grenzen der Klient*innen verletzt haben. Um unseren Klient*innen ein gesundes Beziehungsangebot machen zu können, ist es wichtig, unser Nähe- und Distanzverhalten zu reflektieren. In dieser Fortbildung wollen wir die Möglichkeit geben, die Haltung bezüglich Nähe und Distanz zu den Klient*innen anzuschauen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dies wollen wir auch mit Hilfe von praktischen Übungen tun. Gerne können auch eigene Fälle mitgebracht werden.

Dozentin: Gerlinde Huber, Diplom Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Methode

Arbeit mit der Klient*innen-Gruppe in der stationären Jugendhilfe

16.06.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Obwohl sich das Zusammenleben der Jugendlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen im Wesentlichen in Gruppen abspielt, ist die Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten und Vorzügen der konkreten „Arbeit mit der Gruppe“ in diesem Arbeitsfeld eher im Hintergrund. Auch wenn die Jugendlichen als Einzelne aufgenommen und individuell betreut werden, so ist im Alltagsleben der Einrichtungen und in der Entwicklung der Jugendlichen der Kontakt zu Gleichaltrigen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen von wesentlicher Bedeutung. Die pädagogische und therapeutische Arbeit mit der Jugendlichengruppe stellt die Teams häufig vor große Anforderungen und ist zugleich unvermeidbar vom „Team als Gruppe“ zu bewältigen. Wir behandeln die Themen „Verständnis für Gruppenprozess“ und „Gruppendynamik“ und setzen einen Schwerpunkt

in hilfreichen Interventionen und Strategien der praktischen Arbeit. Auch die Wechselwirkungen zwischen Betreuer*in, Therapeut*in/ Psycholog*in und Jugendlichen wird bearbeitet. Sie bekommen praxisbezogene theoretische Hintergründe zu Gruppenprozessen. Es wird die Möglichkeit geben, anhand von eigenen Beispielen der Teilnehmer*innen konkret am „Gruppen-Thema“ zu arbeiten.

Dozentin: Anke Rabe, Gruppenpsychotherapeutin

Körperliche Präsenz in der pädagogischen Arbeit –

Weniger Tun – mehr Dasein

19.06.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Ziel dieser Fortbildung ist ein bewusster Einsatz von körperlicher Präsenz und damit mehr Sicherheit und Orientierung in der Interaktion. Das Motto lautet dabei: „Weniger Tun – mehr Da-sein“, d.h. durch körperliche Präsenz zu wirken und die Kontaktarbeit damit leichter und lebendiger zu gestalten. Vor allem in herausfordernden Situationen (Drohungen im Fremd- oder autoaggressiven Bereich, Suizidalität) ist Präsenz von Bedeutung und die Brücke, wenn Sprache nicht trägt. Die adäquate Dosis Präsenz für den jeweiligen Kontakt wird im Seminar fühlbar gemacht. Präsenz bedeutet u.a., sich der eigenen physischen Fähigkeiten in Situationen bewusst zu sein und damit Zuversicht zu vermitteln. Eigene körperliche Kompetenzen (z.B. Beweglichkeit, Entspanntheit) werden in diesem Seminar erforscht und ihre Anwendungsmöglichkeiten für die Arbeit erschlossen.

Dozent: Henry Just, Diplom Psychologe, Psychotherapeut, Supervisor, Theaterpädagoge

Kreative Methoden in der Beratung

08.09.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Kreative Methoden können Prozesse beleben und Interaktionen erleichtern, körperlich und geistig in Bewegung bringen und entspannen. Ziel dieses Seminars ist es, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern, Kreativität und Flexibilität zu erhöhen, um die pädagogische Arbeit mit Klient*innen wirksamer und nachhaltiger werden zu lassen. Das Seminar hat Werkstattcharakter. Gemeinsam werden die verschiedenen Techniken erlebbar gemacht und auf ihre Wirksamkeit und Einsatzmöglichkeiten für die psychosoziale und pädagogische Beratung erprobt. Inhalte: Bewegungsübungen, Selbstregulationsübungen, Elemente aus dem pädagogischen Psychodrama, Arbeit mit Symbolen, Visualisierungstechniken.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen

28.–29.09.2023 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die Arbeit mit Symbolen kann als unterstützende Methode in der Einzelberatung und in der Arbeit mit Gruppen angewendet

werden. Sie ermöglicht einen Zugang zu nicht oder nur schwer erklärbaren Problemen und Zusammenhängen, Familien- und Gruppenstrukturen und bietet einen Weg, nicht direkt verbalisierbare Inhalte im Prozess zu erarbeiten und sichtbar zu machen. Bilder und Gegenstände werden mit Gefühlen verbunden und werden dadurch zu Symbolen. Mit Hilfe von Gegenständen (Steinen, Münzen, Kunstdarstellungen, Fotografien und anderen Dingen) wird ein tieferer Zugang zu Gefühlen jenseits der sprachlichen Ebene möglich.

Dozentin: Karin Vogel, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handeln in der Krise

20.11.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Immer wieder gehen Klient*innen durch mehr oder weniger schwere Krisen. Manchmal sind diese auch begleitet von Gefühlen der Verzweiflung und des „Nicht-Mehr-Weiter-Wissens.“ Zur Begleitung der Klient*innen ist es erforderlich, Inhalte und Methoden der Krisenintervention zur Verfügung zu haben. Auch die Einschätzung darüber, wie akut die Krisen sind und der sichere Umgang damit gehören zum notwendigen Handwerkszeug der Mitarbeitenden. In dieser Fortbildung sollen Kenntnisse vertieft und über Handlungsstrategien gearbeitet werden. Ein weiteres wichtiges Thema sind die Androhung und mögliche Ausübung von Gewalt. Hier liegt der Fokus in der vorausschauenden Vermeidung von Eskalationen durch Deeskalationsstrategien. Welche Grundhaltungen sind hilfreich und was muss ich tun, um deeskalierend zu wirken und zu handeln? Welche Warnhinweise gibt es für Eskalationen? Wie kann ich rechtzeitig eingreifen? Diese und weitere Fragen begleiten uns an diesem Tag.

Dozent: Helmut Elle, Diplom Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Sexualität

Bedeutung der Arbeit mit geschlechtlicher Vielfalt – Psychotherapeutische und beratende Arbeit mit trans* Personen

20.02.2023 · 09:00–16:30 Uhr

trans* Personen sind Nutzer*innen von Jugendarbeit, Jugend- und Eingliederungshilfe. Ihre spezifischen Versorgungsbedürfnisse sind häufig noch nicht in den Hilfe- und Betreuungskontext „übersetzt“. Neben der Vermittlung der aktuellen psychosozialen, medizinischen und rechtlichen Lebens- und Versorgungssituation sollen praxisorientierte Anregungen für die beratende und betreuende Arbeit

gegeben werden. Die eigene Praxis im Versorgungssystem wird reflektiert und die professionelle Haltung gestärkt.

Dozentin: Mari Günther, systemische Therapeutin,
Diplom Gemeindepädagogin, Bundesverband Trans* e.V. (BVT*)

Umgang mit sexualisiertem Verhalten und sexualisierter Gewalt – Zwischen Bagatellisierung und Dämonisierung

17.03.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Der Umgang mit sexualisiertem Verhalten oder sexualisierter Gewalt von Klient*innen oder der Umgang mit Sexualstraftäter*innen als Klient*innen stellt uns als Betreuer*innen in der ambulanten, teilstationären oder stationären Versorgung vor eine besondere Herausforderung. Sexualität berührt einen intimen Bereich unseres Lebens. Darüber zu sprechen erfordert Mut und nicht selten wird dieser Bereich in der psychosozialen Arbeit zwischen Betreuten und Betreuer*innen weitgehend ausgeklammert. Es ergeben sich Fragestellungen: Wie prüfe ich, ob jemand mit einem solchen Hintergrund von uns betreut werden kann? Darf ich eine Betreuung ablehnen – und wenn ja, wie begründe ich das? Wie schütze ich mich, meine Kolleg*innen, meine Betreuten? Wie gehe ich mit einer Täter-Opfer-Dynamik in einer Wohngruppe um? Wie spreche ich über Sexualität und sexualisierte Gewalt? Die Teilnehmer*innen lernen zu erkennen, wo die Grenze zu sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch verläuft, verstehen die Dynamik der Entstehung von sexueller Gewalt, lernen den Umgang mit sexuell verletzten Menschen, erhalten Hinweise für die Begleitung von Betroffenen von sexueller Gewalt.

Dozentin: Lucyna Wronska, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie

Sexualpädagogische Begleitung von jungen Klient*innen – Arbeit an sexueller Identitätsfindung

01.09.2023 • 09:00–16:30 Uhr

Die sexualpädagogische Begleitung im stationären Bereich stellt die Bezugspersonen immer wieder vor neue Herausforderungen. Sie müssen sich, um Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen gerecht zu werden, der Frage nach neusten Tendenzen und Trends in sexuellen Kulturen stellen. Sie brauchen Einblick in die aktuellen Methoden, Materialien, Literatur im sexualpädagogischen Feld. Sie benötigen Schutzräume in denen sie die innere Haltung zu Sexualpädagogik und deren Stellenwert reflektieren. Die Fortbildung knüpft an die beruflichen Erfahrungen der Teilnehmer*innen und wird sich (je nach Bedarfen der Teilnehmer*innen) mit folgenden Themen beschäftigen: Definition von Sexualität durch sexuelle Identität, Psychosexuelle Entwicklung des Menschen, „Porno-

grafisierung“ der Sexualität, Klärung der sexuellen Orientierung (Modelle, Phasen), Sexualpädagogik im transkulturellen Kontext.

Dozentin: Lucyna Wronska, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie

Sonstiges

Möglichkeiten und Grenzen bei Drogenkonsum in der Jugendhilfe

05.05.2023 · 09:00–16:30 Uhr

Die Auseinandersetzung mit Drogen gehört mittlerweile zu einer wichtigen Entwicklungsaufgabe des Jugendalters. Gerade bei Tabuthemen wie Drogenkonsum ist es für pädagogische Fachkräfte wichtig, diese kompetent, offen und ehrlich anzusprechen. Die Teilnehmenden erhalten Informationen zu den Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenzphase, zu den gängigsten Drogen sowie der Funktion und den Auswirkungen des Konsums psychoaktiver Substanzen auf das jugendliche Gehirn. Wie unterscheiden sich die Konsummuster? Welche Rahmenbedingungen und Regeln sind, insbesondere bezogen auf die Ausbildungssituation und die Arbeit in der Jugendhilfe, sinnvoll?

Dozenten: Christian Geurden, Diplom Sozialpädagoge, Suchtberater; **Sabine Collmann**, Diplom Erziehungswissenschaftlerin, Suchttherapeutin VDR, Projektleitung Villa Störtebecker, Karuna e.V.

Herausforderung (Cyber-)Mobbing – wie wir unsere Kinder und Jugendlichen schützen

03.07.2023 · 09:00–16:30 Uhr

(Cyber-)Mobbing kann die Betroffenen stark belasten. Soziale Isolierung, Stress, Leistungsabfall und Depressionen sind die möglichen Folgen. Da insbesondere das digitale Mobbing im „geschützten Raum“ stattfindet, ist es für Außenstehende schwierig, belastende Situationen zu erkennen und einzuschätzen. Oft werden dissoziale (Gruppen-)Dynamiken erst bemerkt, wenn das (Cyber-)Mobbing die Kinder und Jugendlichen bereits massiv beeinträchtigt. Schwerpunkte der Fortbildung sind: Theoretische Grundlagen von (Cyber-)Mobbing, die soziale Dynamik von (Cyber-)Mobbing, physische, psychische und soziale Folgen von (Cyber-)Mobbing, Erkennungsmerkmale von (Cyber-)Mobbingdynamiken, die Mimik des Mobbing: Erkenntnisse aus der Mimikforschung für die Prävention, Überblick über Interventions- und Präventionsmethoden.

Dozent: Philipp Behar-Kremer, Diplom Sozialpädagoge, Gestalttherapeut, Cybermobbing Prävention e.V.

Übergänge und Trennungen gut begleiten – sie prägen ein Leben lang

09.10.2023

Immer wieder erleben wir im Laufe unseres Lebens Übergänge und damit verbundene Ablösungsprozesse. Häufig sind diese mit schmerzhaften Abschieden verbunden. Jeder dieser Übergänge ist wichtig, will und sollte bewältigt werden. Wie sie erlebt werden und inwieweit der damit verbundene Schmerz zugelassen und in etwas Neues verwandelt wird, prägt uns und unser weiteres Leben. Nicht selten hat dies auch Einfluss auf die Beziehung eines Beraters oder Therapeuten zur Klient*in, wenn alte, nicht bewältigte Verluste an die Oberfläche kommen. Schwerpunkte: Facetten von Übergängen und Ablösungsprozessen, Kognitives Verstehen von Trennungen und Abschieden in verschiedenen Altersgruppen, Schuldgefühle im Zusammenhang mit Trennungen, Übergänge aus systemischer Sicht.

Dozentin: Antje Muth, Heilerzieherin, Verfahrensbeistand, Trauerbegleiterin

WEITERBILDUNGSSEMINAR:

QUALIFIZIERUNG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE 2023

März–November

1. + 2. Modul

Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz

30.–31.03.2023 (zweitägig)

Bindung gehört zum grundlegenden Bedürfnis aller Menschen. Sie ist ein wesentliches Element, um in der professionellen Begleitung von Menschen Einfluss auf die Entwicklung der zu Betreuenden zu nehmen. In der Praxis unserer Arbeit haben wir es vielfach mit bindungsgestörten Klient*innen zu tun, die sich abweisend, aggressiv und widersprüchlich verhalten. Um den Jugendlichen neue Bindungserfahrungen zu ermöglichen, braucht es einen klaren Blick auf Beziehungsdynamiken und mögliche Verstrickungen. Wer gesunde Grenzen in der Übernahme von Verantwortung für sich

und den Klienten findet, kann leichter auf Grenzüberschreitungen reagieren, Überforderungssituationen auflösen und angemessene Formen des Kontaktes schaffen. Der kluge Umgang mit schwierigen Situationen ist immer auch ein kluger Umgang mit sich selbst. Am ersten Tag geht es entsprechend um eigene Stärken und Ressourcen des Selbstkontaktes und der Selbstregulation sowie um innere Überzeugungen, die Räume für Begegnung öffnen bzw. blockieren. Der zweite Tag beschäftigt sich mit schwierigen Alltagssituationen und dem Blick auf bindungsgestörte Klient*innen, um manipulative Beziehungsdynamiken zu erkennen und Nähe- und Distanzregulation zu üben.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

3. Modul

Trauma – Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung

27.04.2023

In den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe werden wir immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Traumafolgen entwickelt haben. Der Umgang mit diesen „Störungen“ ist oftmals eine große Herausforderung: so erfordert der Aufbau einer stabilen Arbeitsbeziehung oder der Umgang mit starken Stimmungsschwankungen, Polarisierungen, Aggressivität oder selbstverletzendem Verhalten sowohl spezifisches Wissen und Verstehen als auch eine Trauma-sensible Handlungskompetenz. Im Seminar geht es um beides: Zum einen um die Vermittlung traumaspezifischer Kenntnisse, z.B. zu peri- und posttraumatischer Dissoziation als psychischen Schutzmechanismus. Zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Teilnehmenden leichter werden.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin (DGSv) und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie und Trauma-Pädagogik

4. Modul

Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)

02.06.2023

Beziehungen zwischen professionellen Betreuer*innen und Klient*innen spielen in stationären Einrichtungen eine zentrale Rolle. Im Idealfall wirken sie sich positiv auf die Entwicklung der

Klient*innen aus. In diesem Modul soll es um die professionelle Gestaltung der betreuenden Beziehung gehen. Es sollen Kompetenzen zur Beziehungsgestaltung vermittelt werden und für Beziehungsprozesse sensibilisiert werden. Nach der Erläuterung des Konzeptes von Übertragung und Gegenübertragung wird die Wahrnehmung und Arbeit mit den eigenen Gefühlen als Mittel zum Verständnis der Gefühlswelt des Jugendlichen vermittelt. Es wird herausgearbeitet wo die Gefahren der Verwicklung in dysfunktionale Beziehungsdynamiken besteht und wie man diese vermeiden kann. Durch angemessene Distanz wird der Überblick behalten und Raum für die eigene Psychohygiene geschaffen, damit eine professionelle Beziehung gestaltet werden kann. Anhand von Fallbeispielen der Teilnehmer*innen findet ein Transfer in die Praxis statt.

Dozentin: Dr. Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Gestalttherapeutin, Supervisorin

5. Modul

Suizidalität im Jugendalter

30.06.2023

Suizidalität ist ein häufiges Thema vieler junger Menschen im Jugendalter. Nicht das „sterben wollen“, sondern der Hilferuf und das „so nicht mehr weiterleben können“ stehen als Motive hinter den Gedanken und Taten. Es kommt gerade bei Mädchen überdurchschnittlich häufig zu Suizidversuchen. Bei männlichen Jugendlichen steht der Suizid als zweithöchste Todesursache nach Unfällen in den Statistiken. Das Seminar soll die Angst vor dem Umgang mit suizidalen Jugendlichen nehmen. Durch die Vermittlung von Hintergrundwissen zur Suizidalität und Handwerkszeug zum Umgang mit suizidalen Krisen soll den Teilnehmer*innen mehr Sicherheit gegeben werden. U.a. werden Signale und Alarmzeichen erläutert und eine hilfreiche Gesprächsführung wird geübt.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Leiterin Beratungsstelle neuhland

6. Modul

Psychische Störungen im Jugendalter

28.08.2023

Viele Jugendliche in den Einrichtungen sind mit psychischen Störungen belastet. Diese verändern das Erleben und Verhalten des Klientels und stellen uns Betreuende vor Fragen im Umgang damit. Durch das vermittelte Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, Erleben und Verhalten der

Jugendlichen zu verstehen, eine gute Antwort darauf zu finden und sicherer mit den Erscheinungsformen der psychischen Störungen umzugehen. Neben einer kurzen Einführung zu den Störungsbildern Angststörungen, Depressionen, Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ ADHS) und Psychosen (Schizophrenien) und deren Entstehung beinhaltet das Fortbildungsmodul schwerpunktmäßig Antworten auf folgende Fragen: Wie können die betroffenen jungen Menschen und ihre Symptomatik verstanden werden? Wie können diagnostische Beschreibungen (z.B. Klinikberichte) „übersetzt“ werden? Welche Herangehensweisen können förderlich für die Entwicklung der jungen Menschen sein? Welche sind besonders schwierige Betreuungssituationen? Wie sind die Reaktionen und Gefühle der Betreuenden und was kann unterstützend sein?

Dozentin: Gergana Karaboycheva, Ärztin, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Universitätsmedizin Charité

7. Modul

Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handlungsfähig bleiben in der Krise

25.09.2023

Immer wieder gehen Jugendliche in unseren Einrichtungen durch mehr oder weniger schwere Krisen. Manchmal sind diese auch begleitet von Gefühlen der Verzweiflung und des „Nicht-Mehr-Weiter-Wissens“. Zur Begleitung der Jugendlichen ist es erforderlich, Inhalte und Methoden der Krisenintervention zur Verfügung zu haben. Auch die Einschätzung darüber, wie akut die Krisen sind und der sichere Umgang damit gehören zum notwendigen Handwerkszeug der Pädagog*innen. In diesem Modul sollen Kenntnisse vertieft und über Handlungsstrategien gearbeitet werden. Ein weiteres wichtiges Thema sind die Androhung und mögliche Ausübung von Gewalt. Hier liegt der Fokus in der vorausschauenden Vermeidung von Eskalationen durch Deeskalationsstrategien. Welche Grundhaltungen sind hilfreich und was muss ich tun, um deeskalierend zu wirken und zu handeln? Welche Warnhinweise gibt es für Eskalationen? Wie kann ich rechtzeitig eingreifen? Diese und weitere Fragen begleiten uns an diesem Tag.

Dozent: Helmut Elle, Diplom Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

8. Modul

Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe

16.10.2023

Auch wenn die Jugendlichen, die in der Wohngruppe leben, als Einzelne mit ihren besonderen Fragestellungen und Problematiken gesehen und betreut werden, so leben sie zugleich in einer Gruppe. Für viele ist gerade der Kontakt und das sich-in-Gruppen-bewegen eine zentrale Schwierigkeit ihres Erlebens, die sie oft nur schwer bewältigen können. Die Arbeit mit der Gruppe der Jugendlichen ist eine unvermeidbare Aufgabenstellung für die einzelnen Betreuer*innen und das Team, das ebenfalls eine Gruppe ist. Prozesse der Gruppendynamik wahrzunehmen und die Arbeit mit der Gruppe als aktiven Prozess zu gestalten, sich selbst als Teil der Dynamik in Betracht zu ziehen, bildet eine Grundlage auch für die Arbeit mit den einzelnen Jugendlichen und soll in diesem Modul vermittelt werden.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut

9. Modul

Transfer in die Praxis

27.11.2023

Durch die gemeinsame Weiterbildung über 8 Seminartage haben die Teilnehmenden sich besser kennengelernt, gemeinsame Erfahrungen gesammelt, sich ausgetauscht und eine Arbeitsgruppe gebildet. Wir möchten zum Abschluss der Weiterbildung einen Rahmen zur Verfügung stellen, um das Gelernte und Erfahrene in dieser Gruppe in die Praxis zu übertragen. Ein erfahrener Kollege aus der Jugendhilfe wird den Tag moderieren. Der Austausch wird durch supervidierte Fallarbeit geschehen. Die Fälle sollen von den Teilnehmenden eingebracht werden. So kann das Gelernte vertieft werden, Fragen können bearbeitet und offen Gebliebenes benannt werden.

Dozent: Eckhard Flöring, Diplom Sozialpädagoge,
Gestalttherapeut, Leiter von therapeutischen Wohngruppen
von Prowo und neuhland

Die Veranstaltungen der Weiterbildung können nur zusammen gebucht werden. Kosten: 1.665,- €

PREISE

Wir erheben Teilnehmergebühren von 160 € / Tag. Abweichende Gebühren entnehmen Sie bitte dem Programm auf unserer Webseite.



ERMÄSSIGUNG

Bei den Fortbildungen gewähren wir 20% Ermäßigung für Mitglieder im Paritätischen, Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes und Student*innen.

INFORMATION ZUR ZERTIFIZIERUNG FÜR PSYCHOTHERAPEUT*INNEN

Die Verordnung der Psychotherapeutenkammer Berlin schreibt vor, nur noch Fortbildungen zertifizieren zu lassen, in denen überwiegend approbierte Psychotherapeut*innen teilnehmen oder Fortbildungen mit Teilnehmer*innen aus verschiedenen Berufsgruppen, die in enger Kooperation eine Patienten-/Klientengruppe behandeln. Da die jeweilige Zusammensetzung von den angemeldeten Teilnehmer*innen abhängt, können wir eine Zertifizierung der Fortbildung nicht in jedem Fall garantieren.

neuhland gGmbH ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, in der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und im Verein Gesundheit Berlin – Brandenburg



ANMELDUNG

Bitte über das Onlineformular auf

www.neuhland.net/akademie/programm.html

Für die Weiterbildung: **www.neuhland.net/weiterbildung.html**

INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu den Fortbildungen

finden Sie auf **www.neuhland.net/akademie.html**

ANSPRECHPARTNERIN

Oksana Schäfer

Telefon (030) 417 28 39 55

Telefax (030) 417 28 39 45

fortbildung@neuhland.net

Fortbildungsakademie neuhland

Nikolsburger Platz 6 · 10717 Berlin

neuhland Hilfe in Krisen gGmbH

Geschäftsstelle

Hobrechtstraße 55 · 12047 Berlin

